

Wilsdruffer Tageblatt

Zeitungssprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 23614

Erste Seite enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt



Informationen für die Leser: Die Redaktion ist in der Hauptstadt Wilsdruff, Postfach 1234. Die Redaktion ist für den Inhalt der Zeitung verantwortlich. Die Redaktion ist für den Inhalt der Zeitung verantwortlich.

Erste Seite enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käpff, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 74.

Donnerstag den 31. März 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern wird am 1. April d. J. ein neuer Gendarmerie-Bezirk mit dem Standort in Kaufstadt errichtet — Gendarmeriewachmeister Herrmann in Kaufstadt. Die dem Bezirk zugewiesenen Gemeinden sind: Bagdorf mit selbständigem Gutsbezirk, Kaufstadt, Reichenbach, Riemsdorf, Scharfberg mit selbständigem Gutsbezirk und Ullersdorf, die aus den Gendarmeriebezirken, denen sie bisher angehörten, auscheiden.

Vom gleichen Tage an werden die Gemeinden Kleinschönberg und Weistropf mit selbständigem Gutsbezirk von dem Gendarmeriebezirk Wilsdruff getrennt und dem Gendarmeriebezirk Gauenitz zugeteilt — Gendarmerieoberwachmeister Schumann in Gauenitz.

Reichen, am 29. März 1921. 289 L. Die Amtshauptmannschaft.

Freitag den 1. April vormittags 9—12 Uhr Abgabe von Hafermehl oder Hafer-Hocken an Winderbrennstelle usw.

Wilsdruff, am 29. März 1921. 220 L. Der Stadtrat.

Grumbach.

Sonnabend den 2. April bleibt das Gemeindeamt wegen Reinigung geschlossen. Grumbach, am 30. März 1921. Der Gemeindevorstand.

Grumbach.

Freitag den 1. April nachmittags 3 Uhr in der Schule Anmeldung der schulpflichtig werdenden Kinder. Bringungen sind Geburts- oder Taufzeugnis und Impfbescheinigung. Grumbach, am 30. März 1921. Die Schulleitung.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Zur Aburteilung der mit der Aufrührerbewegung zusammenhängenden zahlreichen Straftaten sind durch Verordnung des Reichspräsidenten außerordentliche Gerichte eingesetzt worden.
- * Die Leuna-Werke, das Hauptquartier der mitteldeutschen Kommunisten, sind von der Schutzpolizei genommen worden.
- * Die bisherigen Verluste der Schutzpolizei in Mitteldeutschland betragen 20 Tote und 60 Verwundete.
- * Alle Bemühungen der Kommunisten, in Berlin einen Generalfreistützpunkt zu legen, sind gescheitert.
- * Der Papst hat dem Kardinal-Erzbischof von Köln eine Billon Lire für die deutschen Kinder überwiesen.

Der kommunistische Putsch.

Tausendmal angekündigt, tausendmal abgelehnt, ist er nun doch, ausgerechnet in der Festwoche, zum Ausbruch gekommen. Das es diesmal rote Östern geben werde in Deutschland, war schon seit zwei Wochen Tag für Tag in den Kampfblättern der äußersten Linken zu lesen; der Termin muß also von den Anführern dieser Verankertung festgesetzt worden sein, ganz unabhängig von der Frage, ob sich ein äußerer Grund, auch nur der Anschein einer recht fertigen Veranlassung für diesen Umsturzversuch finden werde oder nicht. Er sollte kommen, weil man ihn brauchte — und unüberwindlich wird in allen politischen Lagern angenommen und ausgesprochen, daß dieser „mar“ nirgendwo anders zu suchen sei als in Moskau. Selbst der Vorwärts findet keine andere Erklärung für die Vorgänge, die wir jetzt schauernd erleben, als daß „Moskau seinen Befehl erteilt“, und gehorcht, wie unsere der 3. Internationale angeschlossenen und auf ihre Satzungen verpflichteten Kommunisten nun einmal sind, haben sie diesen Befehl angezweifelt, obwohl jedes politische Kind sich seine völlige Sinn- und Erfolglosigkeit von vornherein an den fünf Fingern einer Hand abzählen konnte.

Als Vorwand diente der Einfluß des sozialdemokratischen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, in den zu seinem Bezirk gehörigen Industriegebieten, wo längst alle Ordnung in den Betrieben zum Teufel gegangen, wo insbesondere der vernünftige Teil der Arbeiterschaft einem Terrorismus ohne Gleichen ausgesetzt war, die berechtigten Interessen der Bevölkerung auf Sicherheit des Lebens und des Eigentums, auf Wahrung ihrer Freiheit in Beschäftigung und Verkehr mit den polizeilichen Nachmitteln des Staates zu schützen. Wie die Befehlshaber stürzten sich die Jünger Moskaus auf diese Ankündigung: sie, deren bluttriefende Sprache zur Aufspaltung der Massen schon seit Wochen das Menschendämalieste gesehelt hatte, stellten sich so, als wäre es in ihren Augen ein Rückfall in schlimmste Barbarei, daß auf einmal ein Schutzmannsmaßel sollte bauen oder stehen, eine Polizeilinie sollte schließen dürfen, wenn die Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung einen anderen Ausweg nicht zuließ. Und so wurde losgeschlagen. Mit Dynamit-attentaten auf öffentliche Gebäude und Denkmäler fing an, dann „erhoben“ sich zahlreiche Bänder im mitteldeutschen Industriegebiete zu regelrechter Kriegsführung mit Bränden und Bahnhofs Sprengungen, mit Maschinengewehren und Schützengraben, mit Plünderungen und Brandstiftungen, und selbstverständlich fehlte auch der „Generalfreistützpunkt“ nicht in der Reihe der Kampfmittel, die dazu bestimmt sein sollen, die Bourgeoisie und den Kapitalismus endgültig aus der Welt zu schaffen. Unter Bourgeoisie und Kapitalismus hat man sich aber diesmal auch die Mehrheitssozialdemokratie mit allen ihren Anhängern, die Gewerkschaften und Arbeitergenossenschaften mit allen ihren „Bonzen“ vorzustellen — denn sie wollen immer noch nicht so, wie und was Lenin befiehlt, also hinunter mit ihnen in die Volkschlucht, in den Pfuhl der Hölle, wo sie am tiefsten ist. Hier überlagert sich der Unfuh in einer bislang für unmöglich gehaltenen Weise. Das ist nicht deutsche Art, die Dinge und die Menschen zu sehen und zu behandeln. Das ist russisch-asiatisches Vorbild und Muster, für das wir noch nicht reif sind und sicherlich auch niemals reif sein werden. Und so herrscht außerhalb dieser engsten Moskauer Gefolgschaft nur eine Stimme der Entrüstung

über das Treiben einer Sippschaft, die mit gemeinstem Verbrechertum sich verbündet, um neuen Bürgerkrieg in unser fast wieder ruhig gewordenes Land zu tragen, und von allen Seiten wird die schärfste und die rascheste Umbrückung einer Bewegung gefordert, deren unerhörte Gewissenlosigkeit ihre Träger in den Augen jedes gestimmten Menschen zu schlimmsten Feinden der menschlichen Gesellschaft hampelt. Hier scheidet für deutsche Begriffe jede Politik aus, hier steht das gemeinsame Lebensinteresse aller Klassen und Stände an der Wahrung der staatlichen Grundfragen unseres Vaterlands auf dem Spiel, nicht mehr und nicht weniger. Die Aufgabe der Politik, daß alle freiwilligen Waffenabsetzer keinerlei Nachteile befürchten sollten, ist von der bürgerlichen Reichs- wie von der sozialistischen Staatsregierung sofort auf das unabweisbarste zurückgewiesen worden. Angebliche Revolutionäre wollen der Verfassung den Garauz machen, ohne daß sie hierzu von irgendeiner Seite auch nur im mindesten herausgefordert worden wären — es sei denn eben von Moskau, das keinen braucht. Noch aber regieren die Lenin und Trotzki nicht in Deutschland. Wer auf ihr Geheiß zum Schwert greift, zu Dynamit und Handgranaten, zu Gummiknüppeln und Brandfackel, der muß unbedingte gemacht werden. Wir hätten sonst, wenn wir uns dem russischen Volksweltwille unterwürfen, kein Recht mehr, den Geboten der Entente noch den geringsten Widerstand entgegenzusetzen.

Dabei versteht es sich von selbst, daß die Regierung bei der Abwehr der Hochverräter, die ihr aus Leben wollen, mit derselben Ruhe und Besonnenheit verfährt, die nötig sind, um den Erfolg zu verbürgen. Daß ihre Organe Recht und Gesetz nicht außer acht lassen und jedes unnütze Blutvergießen vermeiden, und daß die Aktion eingestellt wird, sobald ihr eigentliches Ziel erreicht ist. Die Regierung gedachte bis zu den Festtagen lediglich mit der Schutzpolizei auszukommen, sieht sich aber jetzt doch auch zur Heranziehung der Reichswehr genötigt, weil es eben nicht mehr anders geht. Tieftraurig, daß wir unter solchem Kampfkraut im Innern der Entente wie Polen gegenüber um unsere Selbstbehauptung ringen müssen. Dr. Eb.

Das Leuna-Werk genommen!

Tausend Kommunisten gefangen.

Das große Leuna-Werk zwischen Merseburg und Coblenza, das Hauptnest der Kommunisten, ist von der Schutzpolizei mit geringen Verlusten genommen worden. Es gelang überraschend, in das Werk einzudringen und die dortigen Kommunisten zu überumpeln. Der Widerstand war nur gering. Die kommunistische Besatzung ergab sich bald mit hochgehobenen Händen. Das ganze Werk war im Laufe der Nacht derart von der Polizei umstellt worden, daß niemand unbemerkt es verlassen konnte. Die Zahl der Gefangenen ist daher sehr groß, sie wird auf rund tausend Mann beziffert. Auch große Vorräte an Waffen und Munition sind von der Schutzpolizei gefunden worden.

Ein Teil der kommunistischen Aufrührer scheint das Werk kurz vor oder während der Feiertage verlassen und aus den Reihen der Roten Truppen entflohen zu sein. Die Gefangenen der Schutzpolizei stehen zum Teil in sehr jungem Alter. Das Leuna-Werk selbst ist nur sehr wenig beschädigt worden. Beim Einbringen der Schutzpolizei sind von der Artillerieabteilung der Polizeitruppen einige Schüsse abgegeben worden. Da aber der Widerstand sehr schnell gebrochen war, waren weitere Beschädigungen des Werkes durch Artillerie nicht notwendig.

Die allgemeine Lage.

Die Meldestelle des Oberpräsidiums in Magdeburg teilt folgenden mit:

Oberst v. Pottmühl hat seinen Vormarsch im Elbgebiet bis hinter Schafstädt fortgesetzt und dabei eine größere Beute eingebracht: 84 Gefangene, 2 Lastkraftwagen, einen Anhängerwagen, 2 schwere Maschinengewehre und einige 30 Gewehre. Die Geiseln aus Sangerhausen und Quersfurt wurden von ihm befreit. Die nach Landstadt unternommene Aktion ist ebenfalls erfolgreich verlau-

ten. Zwischen Leipzig und Markranstädt wurde ein kommunistischer Verbindungsradfahrer festgenommen mit einem Ausweis aus Moskau.

Die Lage in Erfurt ist ruhig, ebenso in Suhl und Sömmerda. Die unabhängige Partei in Erfurt läßt Flugblätter verteilen, in welchen dringen vor einer Beteiligung an einem etwaigen Streik gewarnt wird. In Jörbig hatte sich eine kleine Bande von ungefähr 30 jungen, unreifen Leuten im dortigen Rathaus festgesetzt und Plünderungsversuche unternommen. In Zschornitz wird noch gestreift. Die Rotlandarbeiten werden verrichtet. Die Streikenden sollen versucht haben, die Leitung nach Berlin abzuschalten, was ihnen aber nicht gelungen ist.

In Vorna hat eine Betriebskonferenz stattgefunden, in welcher sich nur die Kommunisten und Antunisten für den Streik, dagegen alle anderen gegen den Streik entschieden haben. Die Mehrzahl der Arbeiter will sich mit Nacht gegen den Terror wenden. In Heilfeld und Mansfeld herrscht Ruhe. Die Vergleiche haben geäußert, daß sie die Arbeit wieder aufnehmen wollen. Von Gieselben aus sind die Orte Schönburg und Krugwitz geäubert worden. Die nähere Umgegend von Gieselben ist frei. In Bitterfeld haben ungefähr 50 junge Leute, von Holzweißig kommend, versucht, bei einem Besitzer Pferde zu requirieren, da ihre Autos unbrauchbar sind. Die Arbeiterschaft von Bitterfeld ist zum überwiegenden Teil gegen einen etwaigen Streik. In Gera herrscht Ruhe, doch ist die Lage gespannt.

Attentat auf das Frankfurter Theater.

In der Nacht zum Ostermontag wurden durch Wächter im Kassenhaus des Opernhauses in Frankfurt a. M. an zwei Stellen Brandherde entzündet. An der einen Stelle hatten die Täter, die die Fenster zertrümmert hatten, Jandstöße in einen Raum geworfen und dadurch mehrere Gegenstände in Brand gesetzt. Die Flammen konnten rechtzeitig gelöscht werden. In der zweiten Stelle fand man Jandstöße, die unter einer eisernen Tür in das Haus geschoben worden waren, wo sie abbrannten, ehe sie die in unmittelbarer Nähe befindlichen Kassen erareiften konnten.

Blutiger Zusammenstoß in Essen.

Auch in Essen ist es zu einem blutigen Geschehen gekommen. Die Zahl der Opfer bei dem Zusammenstoß betrug 14 Tote und 46 Verwundete. Unter den Toten befanden sich drei Angehörige der Schutzpolizei. Der Führer der Schupo hatte zunächst mit den kommunistischen Führern über die Räumung des Platzes verhandelt. Als die Wango eine immer drohender werdende Haltung einnahm, gab er den Führern nach 5 Minuten Zeit. Inzwischen war die verhältnismäßig kleine Polizeitruppe fast ganz eingeschlossen. Die Schupo gab zunächst drei Salven in die Luft ab, worauf sie aus der Menge mit Revolvern und leuchtigen Handfeuerwaffen sowie mit Handgranaten angegriffen wurde. Aus einem Fenster wurde ein Blumenbuket auf die Polizei geworfen, in dem sich eine Handgranate befand. Die Granate fiel glücklicherweise unter ein Auto der Polizei, wo sie freipierte. Die Polizei gab darauf scharfe Schüsse ab.

Dynamitexplosion in Charlottenburg.

Die Bewohner von Charlottenburg wurden in der Nacht zum Ostermontag durch eine heftige Detonation aus dem Schlafe geföhrt. Gegen 1 1/2 Uhr ereignete sich an der Kreuzung der Könnestrasse und der Holzendorferstraße am Eingang der Bahnhofsüberführung, die im Zuge der Holzendorferstraße nach dem südlichen Teil Charlottenburgs führt und unter dem Namen „66-Weiler-Brücke“ populär ist, eine schwere Explosion. Man nimmt an, daß es sich um ein kommunistisches Attentat gegen die Eisenbahnanlagen handelt und daß beabsichtigt war, die Brücke in die Luft zu sprengen. Glücklicherweise ist an den Eisenbahnanlagen keinerlei Schaden entstanden, dagegen wurden die Wohnhäuser der Könnestrasse fast in Mitleidenenschaft gezogen.

Gefangennahme der Eisenbahnattentäter.

Der Schutzpolizei ist es gelungen, die ungefähr 500 Mann starke Bande, die die wichtige Eisenbahnbrücke bei Kimmendorf gesprengt und dadurch den Zugverkehr nach